

## REGENSBURG IST DIE STIFTER-METROPOLE IN DER OBERPFALZ

## Vor 25 Jahren wurde die Universitätsstiftung Hans Vielberth gegründet

## SIEBEN AUSGEWÄHLTE STIFTUNGEN IN DER OBERPFALZ



**1 St. Katharinenhospitalstiftung:** Die älteste Stiftung der Oberpfalz wurde um 1220 gegründet und engagiert sich heute wie damals für sozial-karitative Zwecke, besonders in der Altenhilfe. Zur Stiftung gehört auch die Spitalbrauerei und der Spitalforst bei Hainsacker.



**2 Kunstforum Ostdeutsche Galerie:** Die gleichnamige Stiftung trägt das Regensburger Museum mit dem bundesweit einzigartigen Auftrag: Kunst der deutschen Bevölkerungsgruppen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa vor dem Zweiten Weltkrieg zu vermitteln.



**3 „Pro Arte“:** Die Stiftung wurde mit dem Ziel gegründet, Projekte im Bereich Wissenschaft, Kunst und Kultur an der Universität zu fördern. Unterstützt werden zum Beispiel das Universitätsorchester, der Universitätschor und das Studententheater.



**4 Kuno-Stiftung:** 2003 unter dem Dach der Universitätsstiftung gegründet ist die Stiftung seit 2009 selbstständig. Ihr Zweck ist „Bau, Unterhalt und Betrieb einer Universitätskinderklinik für Ostbayern“. Gebaut ist, in die Kinder- und Jugendmedizin fließt weiter Geld.



**5 „Die besten Köpfe für die Universität Regensburg“:** Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Exzellenz in Forschung und Lehre zu fördern, zum Beispiel durch Zuschüsse bei der Berufung herausragender Wissenschaftler oder auch bei Bleibeüberhandlungen.



**6 Von Laengelfeld-Pfalzheimische Aussteuer-Stiftung:** Seit 1844 unterstützt die in Burglengelfeld angesiedelte Stiftung (hier ein Altarbild der Stifterin Josefine Haas) angehende Bräute – ein Beispiel für die vielen kleinen Stiftungen in der Oberpfalz.



**7 Stiftung GEO-Zentrum an der KTB:** Geowissenschaftler bohrten in Windischeschenbach 9101 Meter tief in die Erdkruste. Rund um das Bohrprojekt ist mit Stiftungsmitteln eine Umwelt-Begleitschule für Wissenschaft, Schule und Öffentlichkeit entstanden.

# 3938

STIFTUNGEN

gab es im vergangenen Jahr in Bayern. Damit liegt der Freistaat auf Platz 2 – hinter Nordrhein-Westfalen.

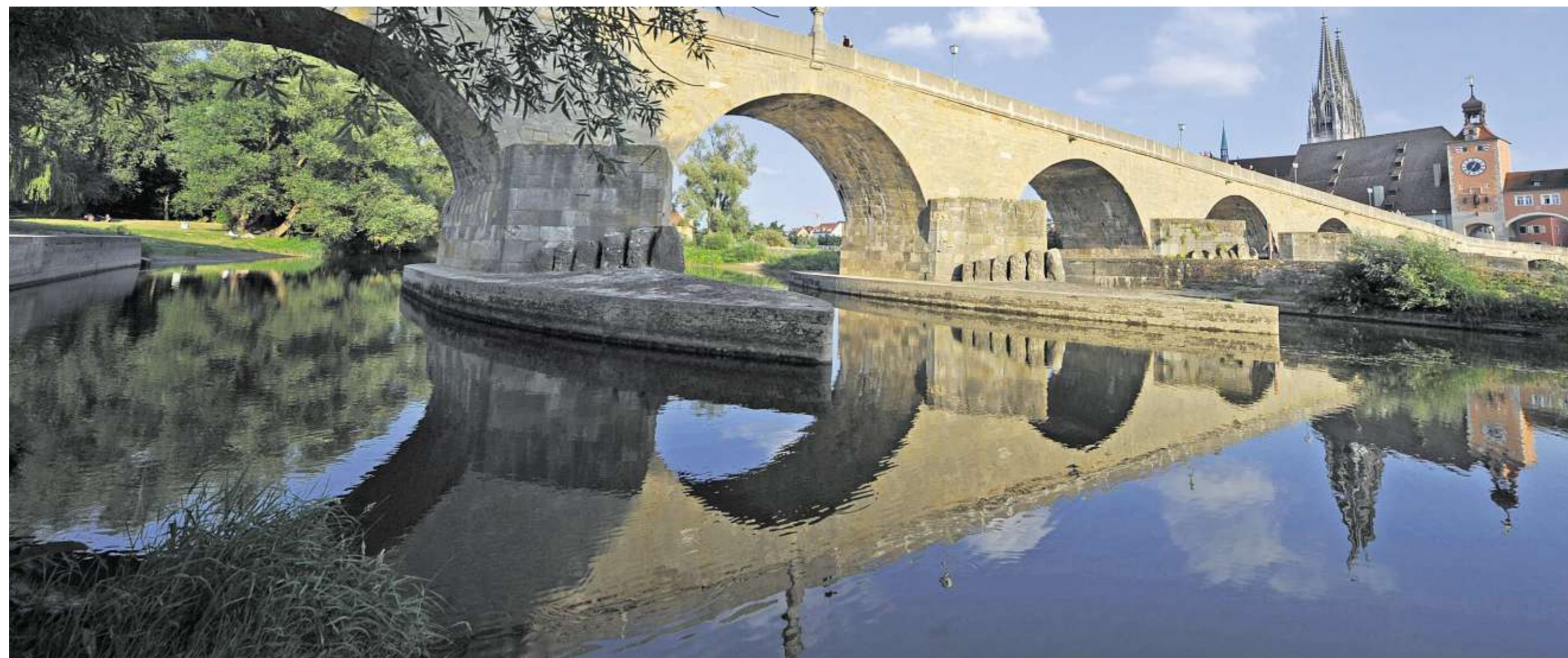
# 5141

MILLIONEN EURO

beträgt das Vermögen der größten deutschen Stiftung (Robert-Bosch-Stiftung).

AKTUELL IM NETZ  
Lesen Sie mehr

Rund 250 Stiftungen gibt es derzeit in der Oberpfalz, die meisten davon verfolgen gemeinnützige Zwecke. Von dem Engagement profitieren Projekte aus den verschiedensten Bereichen – zum Beispiel Kultur, Forschung und Wissenschaft. Noch mehr Artikel zum Thema finden Sie bei uns im Internet: [www.mittelbayerische.de](http://www.mittelbayerische.de)



In die Sanierung der Steinernen Brücke in Regensburg fließen 1,5 Millionen Euro Stiftungsgelder.

FOTOS: ARMIN WEIGEL/DPA/WANNER/UNIVERSITÄT REGENSBURG, REF. II/2 KOMMUNIKATION/OTH REGENSBURG/ALTRFOTO.DE/UKR/STEFAN EFFENHAUSER/STEPHANIE MESSMANN

# Wohltaten für die Ewigkeit

**SOZIALES** Wer als Stifter Gutes tun möchte, braucht vor allem zwei Dinge: Geld und einen Zweck. Von dem Engagement profitiert die Gesellschaft.

VON DAGMAR UNRECHT

**J**osefine Haas ist eine von ihnen: Die gebürtige Burglengelfederin gründet 1846 die „Von Laengelfeld-Pfalzheimische Aussteuer-Stiftung“, die bis heute jährlich rund ein Dutzend angehende Bräute mit einem einmaligen Geldgeschenk von 800 Euro unterstützt. Voraussetzung ist, dass die Eltern der Bewerberinnen in Burglengelfeld oder „zwei Fußwegstunden um die Stadt“ wohnen, die jungen Frauen aus kinderreichen Familien stammen und die Eltern als „minderbemittelt im Sinne der Abgabenordnung“ gelten – so steht es auf der Homepage der Stadtverwaltung. Die Wohltaten der Stifterin Josefine Haas, einem Mädchen aus armen Verhältnissen, das durch eine Heirat zu Vermögen kam, überdauern die Zeit. „Stiftungen werden für die Ewigkeit errichtet“, sagt Brigitte Siegmüller, bei der Regierung der Oberpfalz zuständig für Stiftungsangelegenheiten.

Wer Stifter werden möchte, braucht vor allem zwei Dinge: Geld und einen Zweck. 20 bis 30 Beratungsgespräche führt Brigitte Siegmüller jährlich mit potenziellen Stiftern. Ganz verschieden seien die Menschen, die zu ihr kämen. Manche hätten klare Vorstellungen, andere bräuchten ein Jahr für ihre Entscheidung. „Stiften sollte auch gut überlegt sein, denn man trennt sich von seinem Vermögen, und der Stiftungszweck ist nur in ganz engen Grenzen veränderbar“, meint die Expertin. Sie berät kostenlos und vertraulich. Rund 100 000 Euro Kapital sind ihrer Einschätzung nach das Minimum beim Stiften – je nach Zweck. Dieser sollte möglichst präzise sein, „irgendwas mit Bildung oder Altenhilfe“ reiche da nicht. Ist der Zweck klar definiert, wird er in einer Stiftungssatzung niedergeschrieben, vom Stifter unterzeichnet und durch die Anerkennung der Behörde rechtskräftig. Eine notarielle Beurkundung ist laut Siegmüller nicht notwendig. Der Stifter erhält eine Anerkennungsurkunde mit der Unterschrift des Regierungspräsidenten. Das war's.

## Alles wird aus Zinsen finanziert

Vermögen bleibt unangetastet. Die Ausgaben für den Stiftungszweck müssen allein durch Erträge aus dem Stiftungsvermögen erwirtschaftet werden. Auch Unkosten wie Bankgebühren und Verwaltungsausgaben sind davon zu begleichen. Für viele, vor allem kleinere Stiftungen, sind die seit Jahren ausbleibenden Zinsen daher ein großes Problem. 250 Stiftungen gibt es derzeit in der Oberpfalz, die meisten davon in der Stadt Regensburg (83). Das Bayerische Landesamt für Statistik zählt darüber hinaus 45 Stiftungen in der Stadt Amberg und im Landkreis Amberg-Weilheim, 17 in Cham, 29 in Neumarkt und 26 in Schwandorf.

Im niederbayerischen Kelheim liegt die Zahl bei 24 (Stand Anfang Oktober). Innerhalb der bayerischen Regierungsbezirke gibt es mit Abstand die meisten Stiftungen in Oberbayern (mehr als 1700, knapp tausend davon in München) und die wenigsten in Niederbayern (rund 215). Die Oberpfalz liegt auf dem vorletzten Platz. Allerdings belegt die Stadt Re-

gensburg im Städte-Ranking des Bundesverbands Deutscher Stiftungen Platz 13 mit 55 Stiftungen pro 100 000 Einwohner und ist damit weit über dem bayerischen Durchschnitt (31) und dem Bundesdurchschnitt (27).

Eine der bedeutendsten Stiftungen in der Domstadt ist die Regensburger Universitätsstiftung. Zwölf private Förderer sind unter ihrem Dach vereint. Drei immobilienwirtschaftliche Stiftungen kommen noch dazu. 1992 – also vor genau 25 Jahren – gründete der Regensburger Unternehmer Dr. Johann Vielberth die „Universitätsstiftung Hans Vielberth zur Förderung der akademischen Zusammenarbeit“ und damit die Keimzelle des Stiftungsverbands. Dabei ist es nicht geblieben, 1995 wurde bereits die Dachorganisation ins Leben gerufen. Durch die gemeinsamen Organisationsstrukturen werden bürokratische Aufgaben gebündelt – und hohe Ausschüttungsquoten gewährleistet. So konnte die Regensburger Universitätsstiftung 2016 insgesamt mehr als 855 000 Euro bereitstellen. Die Stiftungszwecke sind vielfältig: Gefördert werden zum Beispiel Medizin und Mathematik, künstlerische und kulturelle Arbeiten unterstützt „Pro Arte“.

Der Mittelbayerische Verlag ist mit der „Stiftung Medien und Zeitgeschichte“ beteiligt und die Stiftung „Die besten Köpfe für die Universität Regensburg“ engagiert sich bei der Berufung von renommierten Wissenschaftlern – um nur einige Aktivitäten zu nennen. „Wir arbeiten eng mit der Regensburger Universitätsstiftung zusammen. Durch ihre Unterstützung können wir das Profil der Universität Regensburg schärfen, junge Talente in Forschung und Lehre noch besser fördern und das internationale Renommee der Universität steigern“, sagt

Udo Hebel, Präsident der Universität Regensburg. Rund 2 970 000 Euro hat die Universität Regensburg im vergangenen Jahr insgesamt an Stiftungsmitteln erhalten.

Rund 100 Stiftungen werden jedes Jahr in Bayern neu gegründet. Die Regierung der Oberpfalz konnte im vergangenen Jahr sieben neue Urkunden ausstellen. In diesem Jahr waren es bis Anfang Oktober zwei. „Die Zahl schwankt von Jahr zu Jahr“, sagt Brigitte Siegmüller. Mit steigender Tendenz: Seit dem Jahr 2000 hat sich die Zahl der Stiftungen nach Angaben des bayerischen Innenministeriums mehr als verdoppelt. In Bayern und auch deutschlandweit gab es 2016 ein Plus von 2,4 Prozent. Das Bayerische Stiftungsgesetz gilt nur für rechtsfähige Stiftungen. Je nach Stiftungszweck unterstehen diese der Aufsicht des Staates (öffentliche Zwecke) oder der Aufsicht der jeweiligen Kirche (kirchliche Zwecke). Sogenannte Treuhandstiftungen sind dagegen nicht-rechtsfähige Stiftungen. Sie entstehen durch einen Vertrag zwischen Stifter und Treuhänder und unterliegen nicht der Stiftungsaufsicht. Die meisten Stiftungen verfolgen einen gemeinnützigen Zweck und sind damit steuerbefreit. „Das bringt dem Stifter aber keine Vermögensvorteile“, betont Siegmüller. Dies sei ein weit verbreiteter Irrtum: „Eine Stiftung ist kein Steuersparmodell.“ Wer stiftet, trenne sich von Vermögen.

**Männlich, gebildet, vermögend**

Gut zwei Drittel der gemeinnützigen Stiftung in Deutschland werden laut Bundesverband von Privatpersonen errichtet – meist kurz vor oder im Ruhestand. Zwar gebe es den typischen Stifter nicht, so eine Verbandsprecherin, doch einige Merkmale seien charakteristisch: So sind Stifter zu 95 Prozent älter als



**„Eine Stiftung ist kein Steuersparmodell.“**

BRIGITTE SIEGMÜLLER  
Bei der Regierung der Oberpfalz zuständig für Stiftungsangelegenheiten

45 Jahre, meist männlich, hoch gebildet und vermögend. Oft sind sie kinderlos und haben ihr Vermögen als Unternehmer selbst erwirtschaftet. Ihre Motivation ist verschieden: Meist haben Stifter eine konkrete Idee und möchten, dass ihr Vermögen auch über den eigenen Tod hinaus für diese Idee Gutes bewirkt. Manche wollen auch das Andenken einer nahestehenden Person wahren, andere sind persönlich von einer Krankheit betroffen oder möchten der Gesellschaft etwas zurückgeben. Auf rund 100 Milliarden Euro schätzt der Bundesverband das Vermögen aller deutschen Stiftungen.

## Drohung aus dem Jenseits

Die älteste Stiftung im Regierungsbezirk Oberpfalz sitzt in Regensburg. Um 1220 ist die St. Katharinenhospitalstiftung aus der Fusion von Dom- und Brückenspital hervorgegangen. Heute wie damals verfolgt sie sozial-karitative Zwecke, vor allem im Bereich Altenhilfe. Auch die Spitalbrauerei gehört zur Katharinenhospitalstiftung. Die anderen beiden Brauereien in der Domstadt, Bischofshof und Kneitinger, sind ebenfalls in Stiftungshand – damit sollte zumindest die Bierversorgung der Regensburger in alle Ewigkeit gesichert sein.

Wie nachhaltig Stiftungen wirken, dafür ist die „Dr. Rudersche Stipendienstiftung Oberbrunn“ ein kurioses Beispiel. Die vermutlich kleinste Stiftung der Oberpfalz hat ihren Sitz in der Gemeinde Vorbach (Lkr. Neustadt/Waldnaab). Sie wurde Ende des 18. Jahrhunderts mit einem Stammkapital von 5000 Gulden gegründet. Kriege und Inflation haben das Vermögen eingedampft. Eine Auflösung der Stiftung ist aber unwahrscheinlich. Der Grund: Das Stifterpaar verflucht in seinem Testament jeden mit dem Tode binnen eines Jahres, der Hand an die Stiftung legt.

## INTERVIEW

## Die Region unterstützen

CHRISTIAN BRETTHAUER



DR. LOTHAR KONIARSKI



Vorstand  
Regensburger  
Universitätsstiftung

**Vor 25 Jahren wurde die Universitätsstiftung Hans Vielberth gegründet. Sie war die Keimzelle für die Regensburger Universitätsstiftung, die heute viele private Förderer vereint. Worauf sind Sie besonders stolz?**

Zum einen auf die kontinuierliche Ausweitung der ebenso unbürokratischen wie effizienten Förderprogramme und zum anderen auf den Modellcharakter des von Dr. Johann Vielberth begründeten Stiftungsverbands. Dank dieser gemeinsamen Plattform können wir wirksamer für die Stiftungsziele werben, private Mäzene unterstützen und eine schlanke Verwaltung garantieren. Eingebundene Spenden, bei denen praktisch keine bürokratischen Lasten anfallen. So können Mäzene ihre persönlichen Intentionen umsetzen und ausgewählte Fakultäten oder Projekte punktgenau unterstützen, ohne selbst eine Stiftung ins Leben zu rufen.

**Was sind herausragende Projekte, die die Regensburger Universitätsstiftung bisher gefördert hat?**

Highlights gibt es laufend. So wurden Vorlesungen oder Forschungsprojekte mit internationalen Kapazitäten bis hin zum Nobelpreisträger organisiert. Ein sehr erfreuliches Ergebnis ist auch der regelmäßige Diskurs renommierter Verfassungsrechtler, der über den europäischen Raum ausstrahlt. Viel Beachtung findet der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Regensburg zudem durch medizinische Kongresse am Klinikum oder die Osteuropa-Institute. Auch durch die Initiativen der Stiftung „Beste Köpfe für die Universität Regensburg“, die mit privaten Zuschüssen für Medizintechnik oder Fachbibliotheken die Berufung umworbener Wissenschaftler erleichtert, gewinnt Ostbayerns zentrale Bildungseinrichtung an Reputation. Überregionale Effekte löst nicht zuletzt die Initiative zum Aufbau der International Real Estate Business School (IREBS) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät aus. Hierfür hat sich Dr. Johann Vielberth nicht nur persönlich engagiert, sondern zudem renommierte Sponsoren und den Freistaat für dauerhafte Finanzierungszusagen gewonnen. Private Mittel ermöglichen der Universität zugleich den Zugriff auf Staatsbudgets zum Bau des preisgekrönten „Vielberth-Gebäudes“ mit ergänzenden Hörsälen, Veranstaltungsräumen und Büros auf dem Campus, der die Uni und die OTH in produktiver Nachbarschaft vereint. Doch es sind nicht nur diese überregional beachteten Stiftungsprojekte, die etwas bewegen. Auch vielfältige Vorlesungen, Reisen oder Forschungsforen finden nur statt, weil kleinere private Zuschüsse wie Initialzündungen wirken und die chronisch engen Bildungsbudgets sinnvoll ergänzen.

**Besteht die Gefahr, dass der Staat sich bei zu viel privater Förderung immer weniger in der Pflicht fühlt, Geld für Bildung und Forschung auszugeben?**

Im Gegenteil: Gute Beispiele privater Stifter oder erfolgreiche gesellschaftliche beziehungsweise soziale Initiativen sensibilisieren die Öffentlichkeit für wichtige Anliegen und bringen den Staat in Zugzwang. Interessant ist das Wirkprinzip der Deutschlandstipendien: Hier dupliert die öffentliche Hand jeden Euro an individuellen Stipendien auf. (du)

**Wie viele Projekte wurden 2016 gefördert?**

Insgesamt wurden 140 Projekte gefördert, wobei wir im Regelfall bewusst darauf achten, dass die Fördergelder nicht auf wenige Leuchtturm-Vorhaben konzentriert, sondern breit gestreut werden. Die Stiftungen gewährleisten nicht zuletzt viele Anschubfinanzierungen für jene Bereiche, für die einfach keine öffentlichen Gelder da sind.

**Kann man sagen, wieviel Geld die Regensburger Universitätsstiftung seit ihrer Gründung vor 25 Jahren**

**insgesamt schon zur Verfügung gestellt hat?**

Hier wirken verschiedene Effekte zusammen: die Kapitalstöcke der einzelnen Stiftungen und die daraus erwirtschafteten Jahresbudgets; ergänzende private Zuwendungen für spezielle Zwecke und das mehrjährige, über eigenständige Stiftungen getragene Programm für das Immobilieninstitut oder beispielsweise die jahrelange Verwaltungsarbeit im Hintergrund für die Kuno-Initiative. Unter dem Strich wurden so sicherlich mehr als zehn Millionen Euro an Stiftungsmitteln sowie Beträge in ähnlicher Größenordnung durch Sponsoring und private Zuwendungen für die Universität beziehungsweise das Klinikum mobilisiert.

**Wie hoch ist das Stiftungskapital? Addiert man die Kapitalstöcke der einzelnen Fördererinstitutionen unter dem Dach der Regensburger Universitätsstiftung auf, so ergeben sich derzeit rund 5,5 Millionen Euro.**

**Kann man sich als Normalbürger an der Universitätsstiftung beteiligen?**

Ja, und zwar kurzfristig und wirksam zum Beispiel durch Zustiftungen oder zweckgebundene Spenden, bei denen praktisch keine bürokratischen Lasten anfallen. So können Mäzene ihre persönlichen Intentionen umsetzen und ausgewählte Fakultäten oder Projekte punktgenau unterstützen, ohne selbst eine Stiftung ins Leben zu rufen.

**Warum sollte man sich als Stifter engagieren?**

Wer Defizite beobachtet oder befürchtet, kann über eine Stiftung selbst Impulse setzen und muss nicht auf ein allmähliches Umdenken der Gesellschaft oder der Politik warten. Viele fühlen sich für das Gemeinwesen mitverantwortlich oder wollen einer Stadt oder Region etwas zurückgeben, sobald sie selbst erfolgreich sind. Oft bewegen auch individuelle Interessen oder Erfahrungen Menschen zu Engagements, weil sie beispielsweise selbst vom medizinischen Fortschritt profitiert haben und andere daran teilhaben lassen möchten.

**Besteht die Gefahr, dass der Staat sich bei zu viel privater Förderung immer weniger in der Pflicht fühlt, Geld für Bildung und Forschung auszugeben?**

Im Gegenteil: Gute Beispiele privater Stifter oder erfolgreiche gesellschaftliche beziehungsweise soziale Initiativen sensibilisieren die Öffentlichkeit für wichtige Anliegen und bringen den Staat in Zugzwang. Interessant ist das Wirkprinzip der Deutschlandstipendien: Hier dupliert die öffentliche Hand jeden Euro an individuellen Stipendien auf. (du)

## UNIVERSITÄTSSTIFTUNG HANS VIELBERTH



**Der Stifter: Dr. Hans Vielberth**

**Stiftungszweck der 1992** gegründeten Universitätsstiftung Hans Vielberth ist die Förderung von Tagungen, Symposien, Kolloquien, Gastvorlesungen und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen an der Universität Regensburg, die dem internationalen wissenschaftlichen Austausch dienen.

**Die Fördersumme** im Jahr 2017 lag bei 204 200 Euro.